

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1129

Ahrensburg, Sonnabend, den 7. August 1886

9. Jahrgang.

Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate August und September werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 10 Pf., von der Expedition zum Preise von 90 Pf. noch fortwährend entgegengenommen.

Wochenschau.

Nach Bedarf der Diplomaten oder auch nur der um Stoff verlegenen Zeitungsschreiber werden bekanntlich gelegentlich Vorkämpfer am politischen Himmel signalisiert, als deren natürliche Folge alsbald lange Abhandlungen über näher oder ferner drohende Kriegsgewitter, Umfang der Heere der in Betracht kommenden Staaten, Zahl ihrer Panzerschiffe und Torpedoboote und sonstige dahin gehörige Attribute der modernen Staaten mehr erscheinen und den biederen Spießbürger eine Zeitlang in Athem halten, insonderheit ihm den Stoff zu geistreicher Unterhaltung am Viertisch liefern. Nach verlaufener Zeit, wenn dieser Kriegswolken-Mohr seine Schuldigkeit gethan, kann er wieder gehen, und man hat dann wieder den gewöhnlichen Stoff abzuwiegen und zu beweisen, daß gerade das Gegenteil von dem in den früheren Artikeln Ausgesprochenen der Wahrheit entspricht.

In den letzten Jahren hat wiederholt, und besonders noch in neuester Zeit, Rußland die Rolle des Kriegsmohren gespielt, bezw. spielen müssen, und scheint ganz gut darin gefallen zu haben. Wie immer, hat sich auch jetzt wieder die Wolke im Osten vorläufig verflüchtigt, von Spannungen berichtet man wieder von freundschaftlichen Beziehungen und friedlichen Intentionen des russischen Selbstherrschers. Ohne daß Jemand stichhaltige

Gründe dafür anzugeben wußte, sollten sich diesmal wieder die Drohungen Rußlands gegen Deutschland richten, es fanden sich gar ein paar russische Generale, von denen sich dahin zielende, im befannten Poltronstile gehaltene Reden berichten ließen. Nun, es ist das übliche politische Cia-po-peia darauf gefolgt, Reizen hoher und höchster Personen, Diplomaten-Zusammenkünfte und Kaiser-Enteten werden das Uebrige zur Wahrung des Weltfriedens thun.

Es war kein Wunder, auch unsere westlichen Nachbarn in dieses Spiel verwickelt zu sehen, grüselten sich doch die bekannten „Weisichtigen“ schon in eine Umarmung des östlichen Autokraten mit der westlichen „rothen“ Republik hinein. Diese hatte aber gar keine Zeit für solche Kleinigkeiten, die bevorstehenden Generalratswahlen und einige antiquirte Stillübungen ihres schnell berühmt gewordenen Kriegsministers beschäftigten sie vollauf. Namentlich die letzteren haben die Presse der französischen Hauptstadt eine Zeitlang lebhaft erregt; die Gegner Boulangers (und welcher „große Mann“ hat keine Gegner!) hatten nämlich entdeckt, daß der jetzt meistgenannte Minister der Republik in früherer Zeit in nicht gerade platonischen Verhältnissen zu einem der jetzt ausgewiesenen Prinzen gestanden habe, ja gar diesem, dem Herzog von Amale, seine Erhebung zum General verdanke. Zuerst publizierten die Gegner Umschreibungen und Auszüge der Briefe, in denen Boulanger dem Herzog von Amale für seine Erhebung zum General etwas überschwänglich dankte, da diese offiziös dementirt wurden, ließ man den Abdruck der Originale folgen und diese mußte der Kriegsminister anerkennen, fügte aber voll Patriotismus hinzu, er habe in Folge der Konspirationen der Prinzen zwischen seinem Vorgesetzten und der Republik wählen müssen und sei der

letzteren treu geblieben. Heroisch schließt er, daß er, wenn die Freunde Amales von Worten zu Thaten übergehen sollten, mit größter Energie seine Pflicht thun werde.

Gespannt richten sich die Blicke auf Belgien und Holland, wo die zur politischen Nullität verurtheilten Volksmassen darnach ringen, Einfluß auf ihr eigenes und das Schicksal des Landes zu gewinnen. Sind auch die vorgekommenen Ausschreitungen nur vorübergehender Natur gewesen, so dauert doch die Gährung fort und die binnen Kurzem in der belgischen Hauptstadt stattfindende Massendemonstration giebt zu allerlei Besorgnissen und zu weitgreifenden Vorsichtsmaßregeln der Behörden Veranlassung. Das beste Sicherheitsventil dürfte eine zeitgemäße Reform des Stimmrechts sein.

Ob es dem auf nicht ganz sicherem Boden stehenden neuen englischen Cabinet gelingen wird, sich eine längere erträgliche Existenz zu sichern, ist noch nicht abzusehen, da man nicht weiß, wie weit die Hartingtonschen „National-Liberalen“ ihm Heeresfolge leisten werden. Näheren diese sich die Deutschen zum Muster, so dürfte Lord Salisbury längere Zeit am Ruder bleiben, trotz der wieder bedrohlicher lautenden Nachrichten über die irischen Zustände. Der russischen Maulwurfsarbeit im Orient und in Aien ist ohne Zweifel in dem neuen englischen Ministerium ein beachtungswerther Gegner entstanden, dem gegenüber das Vorgehen Rußlands ein gemäßigteres Tempo annehmen dürfte.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 5. August. Schöffen: Barkmann-Kremerberg und Wroge-Duvenstedt. Der Müllergeselle Paul Hentschel ist an-

geklagt wegen groben Unfugs und Uebertretung des Bahnpolizeireglements. Er soll sich am Abend des 4. Juli auf dem hiesigen Bahnhof an einer Schlägerei betheiligt und den Anordnungen des Bahnbeamten nicht Folge geleistet haben. Angeklagter bestreitet dies, er sei ohne sein Zutun von Anderen überfallen und geschlagen worden. Die Beweisaufnahme läßt die Uebertretung unbestätigt, weshalb der Amtsanwalt deswegen Freisprechung, wegen groben Unfugs jedoch 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tage Haft beantragt. Das Gericht nimmt die Uebertretung nicht für erwiesen an und verurtheilt den Angeklagten wegen Unfugs zu 5 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft und Kostenstragung. — Ein Dienstmädchen von hier ist angeklagt wegen wiederholten Diebstahls. Sie wird beschuldigt und ist geständig, ihrer Herrschaft verschiedene Bekleidungsgegenstände zc. im Gesamtwert von ca. 15 Mark entwendet zu haben. Außerdem wird ihr eine Uebertretung der Gefindeordnung zur Last gelegt, da sie ihren Dienst unzeitig und muthwillig verlassen hat. Sie giebt auch dies zu, will aber durch Krankheit verhindert gewesen sein. Der Amtsanwalt beantragt wegen der verschiedenen Entwendungen 2 Tage Gefängnis, wegen Uebertretung der Gefindeordnung 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Haft und Tragung der Kosten und das Gericht erkennt diesem Antrage gemäß. — Der Arbeiter Heinrich Reibe aus Mecklenburg ist angeklagt wegen Landstreichens. Er behauptet, bis kurz vor seiner Verhaftung gearbeitet, seine Legitimationspapiere aber verloren zu haben. Der Amtsanwalt beantragt 1 Woche Haft, das Gericht erkennt aber auf Freisprechung, da nicht bewiesen, daß der Angeklagte Landstreicher sei. — Es wird die im vorigen Termin vertagte Anklage wegen Forstdiebstahls gegen den Halbhufner Ellerbrook in Duvenstedt ver-

Wienerische Reminiszenzen an die Tage von Königgrätz.

(Nachdruck verboten).

I.

Die Tage von Königgrätz sind an diesem 3. Juli, als ihrer zwanzigsten Jahrgang, mit einer gewissen Feierlichkeit begangen worden.

Lebendiger als je zuvor erwarteten die Erinnerungen an jene Epoche der höchsten, glanzvollsten Heldenthaten und gar viele, viele Gräber auf und bei dem Schlachtfelde von Königgrätz und Chlum erstarrten am 3. Juli in hellem Lichterglanz und ihre Hügel küßten frische vom Thau unzähliger Thränen genähte Blumen.

Zwanzig Jahre haben nicht vermocht, den Thränenborn versiegen zu lassen und das Andenken an die theuren Todten von Königgrätz und Chlum zu bleichen. — Vale!

Lassen Sie mich als zeitgemäße Reminiszenz erzählen, wie es in der österreichischen Passionswoche bei uns zu Gemüthlichen Wien, als die preussischen Vorkämpfer knapp vor seinen Thoren standen und von Minute zu Minute ihr Einzug erwarteten wurde. Es dürfte das

nur unvollständig bekannt geworden sein und eine kleine Skizze verdienen.

Zuerst waren die Wiener so siegesgewiß, daß schon ein leiser Zweifel oder Einwurf eines der wenigen Nüchternen, die im allgemeinen kriegerischen Taumel ihrer Sinne mächtig blieben, hinreichte, um diesen in den Verdacht eines Verräthers, eines „Preußenfreundes“ zu bringen.

„Unser Benedek wird sie schon aus dem Lande treiben. Unser Benedek!“

Niemals war das Vertrauen in einen österreichischen Feldherrn ein so allgemeines. Seit Radetzky hatte sich kein General einer solchen Popularität zu erfreuen.

Als wir lasen, daß die Preußen Sachen eingenommen hatten, daß sich ihre Vorkämpfer sogar an der böhmischen Grenze zu zeigen anfingen, während Benedek ruhig in seinem Hauptquartier bei Olmütz stehen blieb, begann eine kleine Partei dieses Zögern und Abwarten mit kritischen Blicken anzusehen. Seine Anhänger, noch immer die erdrückend große Majorität aller Kaffeehaustafel und Bierhauspolitiker, halfen sich mit dem zu so trauriger Berühmtheit gelangten „geheimen Plan“ ihres Felden.

„Wer weiß, was er will!“ sprachen sie mit pfiffig geheimnißvoller Miene, den Finger auf den Mund gelegt.

„Wer weiß, was er will!“ das war richtig. Dagegen ließ sich eigentlich nichts sagen. Es kamen aber die Nachrichten von Skalik, Nachod, Münchengrätz, und wenn auch in der üblichen Weise verhüllt und verzuckert, die Wahrheit ließ nicht verbergen, daß wir in allen diesen Gefechten den kürzeren gezogen hatten. Der Volkswitz, selbst in diesen Tagen nicht müde, erfand für Benedek den Beinamen „Zögerniß“ (Name eines bekannten Bierwirthes).

Endlich kam der Schlußakt, Königgrätz. Alle die bisherigen Trauerbotschaften hatten nicht vermocht, den guten „Humor“ der Wiener mehr als vorübergehend zu trüben. Noch immer hoffte man mit fatalistischer Zuversicht auf einen entscheidenden Sieg, der alle Erfolge der Preußen mit einem Schlage vernichten würde.

Diese Zuversicht wuchs in demselben Grade, als sich das Glück von unseren Waffenehrte. Die Zeitungen durften nichts über die Stellung unserer Armee veröffentlichen; — es waren daher im Volke die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf.

Bald hieß es, Benedek sei es gelungen, die preussische Armee in die böhmische Ebene herabzulocken und sie vollständig zu vernichten, bald wieder, die Oesterreicher hätten Breslau einge-

nommen und marschirten geradeswegs auf Berlin los.

Was erinnert nicht die fieberisch aufgeregte Phantasie eines Volkes?

Fieberisch aufgeregte — das ist die rechte Bezeichnung für den Zustand Wiens in diesen Tagen.

Die Wollzeile — suchen Sie Wolle, so suchen Sie vergeblich in dieser Straße, wohl finden Sie aber die Komptors aller Wiener Zeitungen daselbst — konnte als die Pulsader der fieberkranken Stadt angesehen werden. — Zu den Stunden, wann die Zeitungen ausgegeben wurden, und das waren fast alle Stunden des Tages, ging der Puls sehr hoch. Es herrschte ein solches Gewoge und Gedränge von Menschen, die alle mit Bier über die „Neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz“ herfielen, wie es eben nur herrschen kann, wo man die Entscheidung über das Schicksal seiner Söhne und Brüder zu hören erwartet.

Hier hatte sich eine Gruppe gebildet, die einen aus ihrer Mitte in die Höhe hob, um sich die Nachrichten vorlesen zu lassen. Dort standen wieder einige vor einem Plakat der General-Adjutantur, das einen „geordneten Rückzug“ nach mehrstündigem „heldenmüthigen“ Kampfe meldete.

Die Zeitungsträger brachten immer frische Ladungen aus den Bureaus, die, so groß sie auch waren, dem Bedürfniß

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6

handelt. Er soll aus der Hölzung des Hufners W. Jden ein Quantum Holz im Werthe von 8 Mk. entwendet haben und hat dafür einen auf 80 Mk. lautenden Strafbefehl der Tangstedter Gutsobrigkeit erhalten, da hierbei die erschwerten Bestimmungen des Forstdiebstahlsgegesetzes in Betracht gezogen worden sind. Der Angeklagte bestreitet, daß das Gehölz, aus dem er das Holz geholt, dem Jden gehöre; der Brook, auf dem das Holz wachse, sei Gemeindegut und jedes Gemeindeglied sei berechtigt, nach Belieben dort Holz für seinen Bedarf zu holen. Jden macht dagegen geltend, daß allerdings der Grund und Boden Gemeindegut sei, daß aber die Holznutzung seit alter Zeit lediglich den 7 Boll-Hufnern und 7 Rähnern der Gemeinde Duvenstedt zustehe, daß die Holzhägen in bestimmte Parzellen eingetheilt und jedem der 14 Genannten die Nutzung in bestimmten Parzellen zustehe. Der als Zeuge vernommene Gemeindevorsteher Eggers vermag sich auch nicht mit Bestimmtheit über die Eigentumsverhältnisse der Holzhägen auszusprechen, glaubt aber, daß der Angeklagte im guten Glauben gehandelt und nicht das Bewußtsein gehabt habe, daß er einen Eingriff in fremdes Eigentum begehe. Der Amtsanwalt beantragt Anberaumung eines neuen Termins, worin Jden den Nachweis zu führen habe, daß der fragl. Hagen sein Eigentum sei; der Amtsrichter, der in dieser Forstdiebstahlsache ohne Mitwirkung von Schöffen erkennt, spricht den Angeklagten kostenlos frei, da angenommen werden müsse, daß derselbe im guten Glauben gehandelt habe und sich nicht bewußt gewesen, daß das Holz fremdes Eigentum sei.

— Wie wir hören, ist der gleich Anfangs geäußerte Verdacht, daß das Feuer in Siet durch Brandstiftung entstanden sei, wahrscheinlich nicht unbegründet. Ein zwölfjähriges Mädchen ist als der That verdächtig nach Trittau in Haft geführt worden, doch läßt sich noch nicht sagen, ob es sich um fahrlässige oder vorsätzliche Brandstiftung handelt. — Herr Pastor Schmieding wird bis zum Wiederaufbau des Pastoratgebäudes in Siet seinen Wohnsitz hier in Ahrensburg nehmen.

Altona, 4. August. Die streikenden Schmiedegesellen hielten in Wulfs Etablissement eine Versammlung ab, in welcher konstatiert wurde, daß genügende Mittel zur Fortsetzung der Streiks vorhanden seien. Es wurde beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn die Meister ein von der Streikkommission verfaßtes Plakat unterschreiben und in ihren Werkstätten sichtbar aufhängen, worin 10-stündige Arbeitszeit, Abschaffung der Sonntagsarbeit, 50% Lohnzulage für

aller der Neugierigen nicht genügen. Auf die unerjättliche Neugierde des Publikums spekulierte ein industriöser Zeitungsherausgeber, der fünf-, und nach Umständen auch zehnmal des Tages sein „Extrablatt“ erscheinen ließ und damit glänzende Geschäfte machte. Mit der Wahrheit durfte er es freilich nicht zu genau nehmen; es genügte ein Börsengerücht, eine Zeitungsentee, dem Eingeweihten schon von fern als solche erkennbar, um den Inhalt seines Extrablattes zu bestreiten.

Riesenplakate kündigen schon in der Frühe der erstaunten, neugierigen Welt an, daß das Extrablatt heute die überraschendsten Ereignisse melden werde, von denen sich niemand etwas träumen lasse — aber der ehrenwerthe Herausgeber des „Lugenblatt“, wie das verurufene Extrablatt hieß, ebenfalls nicht. Kam die Stunde, wo er sein Wort halten sollte, so sah man ihn mit der Feder im Munde dastehen und ängstlich an der Fahne kauen, als ob die „überraschendsten Ereignisse“ in der Feder verborgen wären und er die Aufgabe hätte, sie mit seinen Zähnen aus der engen Faust zu befreien.

An Kühnheit der Erfindung und Gluth der Phantasie ließen die Nachrichten des Extrablattes nichts zu wünschen übrig. Sie konnten sich aber den-

Ueberstunden und Auszahlung des Lohns am Sonnabend zugesichert werden.

Altona, 5. August. Hiesige und Hamburger Polizisten überraschten am Mittwoch Abend in der früheren Großsichen Wirthschaft in der Thalkstraße in St. Pauli eine Zusammenkunft von Sozialdemokraten, welche in einer Schlafstammer im Keller des Hauses eine Versammlung abhielten. Sammellisten und Abrechnungen, sowie andere Papiere in großer Zahl fielen dem Kommissar Engel und seiner Begleitung in die Hände und wird vermutet, daß das Material weitgehende Aufklärung geben wird. Man glaubt das Zentrallager der sozialdemokratischen Bewegung entdeckt zu haben. Die 8 Teilnehmer an der Versammlung und der Wirth wurden verhaftet und sämtlich nach Altona geschafft. — Bei der Zollstelle am Lobusch in Ottenen wurde gestern Morgen ein Zigarrenarbeiter angehalten, in dessen Tasche man 10 Exemplare des verbotenen „Sozialdemokrat“ fand. Er wurde dem Polizeiamt zugeführt.

Schleswig, 2. August. Ein Mord wurde in der letzten Nacht etwa um 11 Uhr in dem Dorfe Klein-Nelbe an den Landmann Peter Jöns verübt. Es sind der „Kiel. Ztg.“ darüber folgende Details bekannt geworden: Jöns wurde durch Anflopfen ans Stubenfenster aus dem Schlafe geweckt und eilte hinaus. Kaum hatte er jedoch die Hausthür geöffnet, als ihm mehrere Messerliche in die Brust, im Gesicht und in den Armen beigebracht wurden, so daß er sofort blutend zusammenbrach; jedoch gelang es ihm, den Attentäter festzuhalten und ihn im Fallen mit zu Boden zu reißen. Durch sein Rufen um Hülfe wurde der gegenüber wohnende Lehrer wach, der sogleich zum Kampfplatze hinaus eilte, er fand Jöns indeß schon todt auf, während der Mörder entlief, jedoch als ein Einwohner aus der kleinen Dorfschaft Brühje erkannt wurde. Die hiesigen Gensdarmen wurden noch in der Nacht nach Klein-Nelbe geholt; heute Morgen begab sich auch der Hardsesvogt Kuhl dahin. Die Veranlassung zu dieser Mordthat ist bis jetzt noch unbekannt.

Kleine Mittheilungen. Als vor einigen Tagen mehrere Arbeiter auf dem Bahnhof zu Mollhagen damit beschäftigt waren, schwere Eisenstücke vom Wagen abzuladen, fiel ein Eisenblock von ca. 4000 Pfund einem der Arbeiter auf das Bein, riß die ganze Wade fort und zerschmetterte den Fuß vollständig. Der Bedauernswerthe wurde in das Oldesloer Krankenhaus gebracht.

Hamburg. Am Dienstag Abend lernte ein Seemann aus Norwegen in einer Gartenwirthschaft ein junges Mädchen kennen, welches ihm so gefiel, daß er ihr die Ehe versprach und sofort mit ihr

noch nicht einbürgern. Man kaufte und las sie als Kuriosa.

Es kam der 2. Juli, ein regniger, trüber Tag. Seit zwei Tagen waren keine Nachrichten eingelaufen; das Extrablatt versuchte zwar, an einen entscheidenden Sieg der Oesterreicher bei Pardubitz, wenn ich nicht irre, glauben zu machen, und es mußte wieder zu den diplomatischen Phrasen greifen, für die der Wiener den treffenden Ausdruck hat: „Mir Gewißs was me nö!“

Die Begeisterung, die nach dem Siege von Custozza in hellen Flammen aufgelodert war und die Brüder Strauß, Herrscher im Reiche der Polkas und Galoppaden, zur Arrangierung eines Siegesfestes im Prater veranlaßt hatte, war einer schweigenden Apathie gewichen. Das Wetter hatte sich dem Siegesfest ungünstig erwiesen. Die Fahnen und Dekorationen waren von Regen und Staub arg mitgenommen, die zierlich geordneten Lämpchen warteten seit Tagen vergeblich, daß sie Jupiter Pluvius ihre Bestimmung, zu leuchten und zu glänzen, erfüllen lasse.

Auf die Spannung war eine Abspannung gefolgt. Es kam der 3. Juli. Abermals trübes, nebligtes Wetter. Es war der Nebel von Ohlum. Keine Nachricht. Erst gegen Abend brachte die „N. F. Presse“ die lakonische Mittheilung,

zu einem Goldschmied ging und Verlobungsringe kaufte. Nach vollzogener Verlobung ging er mit seiner Braut zur Feier des Tages nach St. Pauli, wo verschiedene Wirthschaften besucht wurden und so fleißig Verlobung gefeiert, daß der Seemann bald einschief. Die besorgte Braut ersuchte den Wirth, sich des Bräutigams anzunehmen, bis sie eine Droiske besorgt, sie ging und vergaß das Wiederkommen. Als der Sohn der Wellen am nächsten Morgen erwachte und nach seiner Braut rief, fehlte nicht allein diese, sondern auch sein Portemonnaie mit der gesammelten Baarschaft von 250 Mk.

Aus Bergedorf wird von einem Mordverfuch und Selbstmord berichtet. Am Mittwoch Morgen 6 Uhr hörten die Bewohner vom Kuhberg hinterm Graben mehrere rasch aufeinander folgende Schüsse fallen. Herbeieilende fanden bei dem Hause des Milchers Nühr die dort dienende Ehefrau des Malergehülfs Wulff in einer Blutlache liegend, in geringer Entfernung von derselben lag ihr Mann, aus einer schweren Kopfwunde blutend, neben ihm ein Dolchmesser und ein Revolver, in dem noch ein Loos geladen war. Es ist anzunehmen, daß Wulff drei Schüsse auf seine Frau richtete, von denen jedoch nur einer und zwar im Nacken traf. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Nachdem beide von Dr. Stahr verbunden, wurde die Frau ins Hamburger Krankenhaus gebracht, der Mann, welcher nicht transportfähig war, verblieb in der Polizeiwache, wo er jedoch bereits um 11 Uhr starb. Die Motive der That dürften in Familienzwistigkeiten zu suchen sein. Wulff, der früher kein ganz tadelfreies Leben geführt, war hier als fleißiger und nüchternen Mensch bekannt, seine Ehe war jedoch keine glückliche, da die Frau trotz seines Widerspruchs, immer aus dem Hause Dienste annahm, während der Mann wollte, sie solle zu Hause bleiben, da er Geld genug verdiene. Da hierbei das Hauswesen und die beiden Kinder vernachlässigt wurden, entstanden öfter Zwistigkeiten, die zur Trennung der Ehegatten führten und in dem Manne wahrlich die Mordgedanken reifen ließen. In der letzten Zeit soll er seine Sachen verpackt und das Geld verbraucht haben. Wulff wohnte zuletzt in Sande, wo er in einer Fabrik arbeitete; vor der That übernachtete er in der Vogelschen Wirthschaft, stand vor 6 Uhr auf und verließ ruhig das Haus, von wo er sich direkt nach dem Nührschen Hause begab. Seine Frau war in der Küche beim Kaffeetrinken, sie verweigerte, sich von ihm sprechen zu lassen, lief nach dem Hof, wohin ihr Wulff folgte und die That ausführte, dem Anschein nach mit voller Ueberlegung. Ob die Frau am Leben erhalten wird, ist

daß bei Königgrätz eine Schlacht geschlagen werde.

Aus den wenigen Worten ließ sich nur so viel erkennen, daß die Sachen für Oesterreich ungünstig stehen.

Der Morgen des 4. Juli brachte uns endlich die so sehnlich gewünschten Nachrichten. Aber welche Nachrichten. „Alles ist verloren!“

Das war des langen Telegramms kurzer Sinn. Unwiderrücklich rettungslos verloren!

Eine solche Bestürzung, eine solche Niedergeschlagenheit, wie sie sich an dem Morgen in allen Gesichtern ausprägte, kann man sich nur vorstellen, sie beschreiben kann man nicht. Wie ein Blitz durchdrang es plötzlich den Nebel, der sich nicht allein auf Ohlum, sondern auch auf allen Gemüthern gelagert hatte, und beleuchtete die Situation grell und scharf. Ging denn nur eine Schlacht verloren? Schlachten können verloren und gewonnen werden, wie es die wechsellnde Laune der Kriegsgöttin mit sich bringt.

Diese dumpfe Verzweiflung entpang dem Gefühl, daß nicht eine Schlacht, daß Oesterreich verloren sei. Was bis dahin nur wenige Kühne zu denken wagten, daß der Zerfall der alten Monarchie ein nicht unmögliches Ereigniß sei, das lag nur in schrecklicher Klarheit vor aller Augen. Hinc illae lacrimae, daher die Bestürzung.

noch ungewiß, sie hat außer der Schwundwunde eine von dem Fall herrührende erhebliche Verletzung am Kopf.

Deutsches Reich.

Das chinesische Reich tritt neuerdings immer entschiedener in den Vordergrund auch der europäischen Interessen. England, Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika suchen dort Vortheile für ihren Handel, und die drei ersteren sind auch vor kriegerischen Unternehmungen nicht zurückgeschreckt, um dort Einfluß und Macht zu gewinnen. Deutschland hat ebenfalls begonnen, seine dortigen Interessen zu wahren und zu fördern, und der Umstand, daß am wenigsten von unserem Lande eine kriegerische Politik China gegenüber zu erwarten ist, hat den Chinesen das Vertrauen eingeblüht, daß eine nähere Verbindung mit Deutschland ihnen nur Vortheil bringen könnte. Noch enger würden die Beziehungen Deutschlands zu China sich gestalten, wenn sich das jetzt anscheinend in China erwogene Projekt einer telegraphischen Verbindung Chinas mit Deutschland verwirklichte. Der „Nat. Ztg.“ wird darüber geschrieben: „Eine solche Telegraphenlinie würde außer ihren politischen und wirtschaftlichen Folgen auch einen großen Stoß in die Mauer geben, mit der sich China bis jetzt von der europäischen Kultur abgeschlossen hat. Nichts steht einer Annäherung zwischen China und dem Abendlande mehr entgegen, als die chinesische Zeichensprache mit ihren kaum überwindlichen Schwierigkeiten. Da man aber keine Zeichen telegraphiren kann, so ist die Einführung des Telegraphenwesens in China gleichbedeutend dem Beginn der Einführung der Buchstabenchrift. Es liegt nahe, anzunehmen, daß diese Linie auch von der deutschen Telegraphenverwaltung mit größtem Interesse verfolgt werden. Der Londoner „Standard“ behauptet, daß die Reise des Marquis Tsuna nach Deutschland hauptsächlich deshalb veranlaßt sei, um eine Erleichterung in dem telegraphischen Verkehr von China durch Rußland und Deutschland nach Westeuropa herbeizuführen. Für China ist diese Vergünstigung erzielt werden, die durch den deutsch-russischen Vertrag bewerkstelligt worden ist und zwar im Anschluß an die neue Linie, welche die chinesische Regierung von Peking nach Kiautschau oder Maimatshin zu bauen beabsichtigt.“

In dem Sozialistenprogramm hat das Landgericht zu Freiburg am Mittwoch ein verurtheilendes Erkenntnis gefällt. Wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung wurden Vebel, Auer, v. Bollmar, Biereck, Frohme und Ulrich zu neun Monat, Müller, Heingel und Dieß zu 6 Monat und Tragung der Kosten verurtheilt.

Von Königgrätz datirt eine von Tag zu Tag zahlreicher und mächtiger werdende Partei in Oesterreich, welche den Zerfall unvermeidlich sieht, der als eine geschichtliche Nothwendigkeit erscheint, die man wie einen Naturvorgang beobachten beschreiben, aber nicht aufhalten oder dagegen ankämpfen kann.

Vormärzlich und nachmärzlich, die früher so häufig gebrauchten zwei Worte, sind ganz außer Uebung gekommen. Vor Königgrätz und nach Königgrätz trat an ihre Stelle. — Königgrätz — eine bedeutende Station auf der geschichtlichen Bahn der Monarchie. Königgrätz: drei Tagemärche bis zum Untergang!

Als die späteren Telegramme kamen und den Verlust der Oesterreicher in seiner ganzen Größe darstellten, als wir von dem fluchtähnlichen Rückzug über die Elbe, eine österreichische Verecina, laien, da ergriff uns wohl Mitleid mit den armen, nutzlos hingeopferten Menschen, die noch dazu unsere Brüder und Söhne waren, sonst aber hörten wir die patriotischen Schreie, wenn er gewedt ist, das Volk zu den höchsten Heldenthaten hinreißt. Man diskutirte die Folgen ganz kühl und objektiv.

Die preussischen Kolonnen wälzten sich von allen Seiten gegen die Hauptstadt Wien und zittern. Was fliehen konnte, floß in

Da
Oest
479
mich
kollatio
Witterg
für die
erhand
nischen
wendig
gut ni
gehen z
termine
Das G
die Reg
10 Jaf
wurde
ca. 48
worden
Dr
ist mit
Stimm
partei
Nachw
nach-
den vo
nur ein
7612,
erhalten
Monta
sist, h
straße,
Nur de
geschrei
ein we
Am 8
lischen
staltete
Als de
begann
Steiner
schie
war bi
zu seu
folgt
Profe
rum d
ipenit
Schwe
trupp
tag A
Somme
Ansch
illen,
militä
terle
Eberf
wäre
Krupp
Inner
minde
nach
Habel
Geetz
die li
reichs
jamer
garni
schäb
Wep
den
überf
dort
Bren
Joll
Hesse
in d
meh
want
wur
geh
die
Näc
jetzt
tune
die
Tod
Beti
s
Def
in
201
Zp
ich
gar
zu

Das Rittergut Lubowo im Kreise
Opatowitz, welches einen Flächeninhalt von
479 Hektar hat, und sich bisher in pol-
nischen Händen befand, ist in der Sub-
hastation am 30. v. Mts. durch den
Rittergutsbesitzer Wendorf-Idziechowa
für die Regierung zu Ansiedelungszwecken
erstanden worden. Trotzdem von der pol-
nischen Presse mehrfach auf die Not-
wendigkeit hingewiesen worden war, dieses
Gut nicht in die deutsche Hände über-
gehen zu lassen, waren zum Subhastations-
termine doch nur wenige Polen erschienen.
Das Gut wurde zu 300 000 Mk. für
die Regierung erstanden. Das Gut ist vor
10 Jahren für ca. 390 000 Mk. er-
worben, und vor einigen Jahren sind
ca. 480 000 Mk. für dasselbe geboten
worden.

Dr. Adäsen. (nat.-lib.) von Ehlingen
ist mit einer Mehrheit von etwa 1500
Stimmen über die Kandidaten der Volks-
partei und der Sozialdemokratie bei der
Wahl im 5. Wahlkreis Ehlingen-
Nürtingen gewählt worden. Nach
dem vorliegenden Resultat, in welchem
nur einige Ortschaften fehlen, hat Adä
7612, Netter 4806, Luz 1344 Stimmen
erhalten.

Ausland.

Großbritannien. In der Nacht vom
Montag auf den Dienstag fanden in Bel-
fast, besonders in der Nähe der York-
straße, wiederum heftige Krawalle statt.
Aber das in allen benachbarten Straßen
aufgestellte Militär verhinderte
ein weiteres Umsichgreifen des Aufruhrs.
Am 8 Uhr kehrte eine von der katho-
lischen St. Josephs Bruderschaft veran-
staltete Exkursion in die Stadt zurück.
Als der Zug in die Yorkstraße einbog,
begann der Pöbel die Katholiken mit
Steinen zu bombardieren. Eine Zeit lang
schien die Sache sehr bedrohlich und
war die Polizei wiederholt gezwungen,
zu feuern. Zwei Personen wurden in
Folge dessen verwundet. Katholiken und
Protestanten demolirten einander wieder-
um die Häuser. — Die gegen die wider-
spenigen Crofters entsandte Expedition,
bestehend aus drei Kriegsschiffen, See-
truppen und Polizisten, langte am Frei-
tag Abend 10 Uhr in Tiree an. Am
Sonntag Morgen 7 Uhr erfolgte die
Ausfischung der Seetruppen und Poli-
zisten, welche dem Sheriff, der die Ex-
peditionsbefehle zustellen sollte, als Es-
orte dienten. Die Inulaner ließen den
Sheriff und dessen Gehülfen ruhig ge-
hen und fraternisirten mit den
Seetruppen, welche 30 Meilen in das
Innere hinein vordrangen, ohne auf den
nächst Widerstand zu stoßen. Dem-
nach wird mit der Verhastung der
Häupter vorgegangen worden. Die
Seetruppen werden ein Zeltlager be-

ziehen und vielleicht 4—8 Wochen auf
der Insel bleiben.

Die größte Schuh- und Stiefelfabrik
der Welt, die der Herren Stead, Simpson
und Nephews in Leicester, ist in der Nacht
zum 1. August völlig abgebrannt. Um
11 Uhr Abends wurde das Feuer ent-
deckt und standen die großen Gebäulich-
keiten bereits ganz in Flammen, als die
Feuerwehr erschien. Diese mußte sich
darauf beschränken, das Feuer von den
angrenzenden Ställen der Pferdebahn ab-
zuhalten. Durch das Feuer sind 3000
Arbeiter beschäftigungslos geworden.

Orient. Am Sonntag Vormittag
wurde an dem türkischen Großvezier ein
Attentat verübt. Als Kamil Pascha
zum Ministerrathe fuhr, trat aus der
Menge ein Individuum hervor und feuerte
drei Revolvergeschosse gegen den Wagen des
Großveziers ab, welche jedoch nur die
Wagenfenster zertrümmerten. Der sofort
verhaftete Attentäter, Hafiz Mehemet, ist
ein Uhrmacher aus Adrianopel und Mo-
hamedaner. Derselbe gab an, er wollte
eine Privatrage verüben, weil er in
einem Prozesse gegen einen vornehmen
Türken ungerecht zu zweijährigem Ge-
fängniß verurtheilt worden war. Obgleich
das mohamedanische Glaubensbekenntniß
des Attentäters das Vorhandensein poli-
tischer Motive auszuschließen scheint, rief
der Vorfall doch im großherlichen Palais
eine lebhaftere Erörterung hervor, wofür
der Umstand spricht, daß das erste Ver-
hör in Anwesenheit des Sultans vorge-
nommen wurde.

Mannigfaltiges.

Eine 13-jährige Brandstifterin.
Aus Bacs wird dem „P. U.“ folgende
merkwürdige Begebenheit mitgetheilt: In
dem benachbarten Bacsujfalu brach am 13.
v. M. im Schulgebäude Feuer aus. Die
Flammen schlugen aus dem Dache, ergrißen
den benachbarten Kirchturm, und gleich
darauf brannten Schulgebäude, Kirche und
andere Häuser. Mit übermenschlicher
Anstrengung gelang es, das Feuer auf
diese fünf Objekte zu beschränken, die bis
auf den Grund niederbrannten. Der Schul-
lehrer, in dessen Wohnung das Feuer ent-
standen war, übersiedelte in sein eigenes
Haus. Eine Woche später, am 22. v. M.,
stieg aus diesem Hause eine mächtige Feuer-
säule auf. Abermals war in der Wohnung
des Lehrers Feuer ausgebrochen. Diesmal
verbrannte dem Manne sein ganzes Hab
und Gut. Mit der Unterdrückung des
Brandes war man diesmal glücklicher, denn
außer dem Hause des Lehrers, welches total
niederbrannte, litt nur das anstoßende Haus
einer Wittwe. Erschöpft von diesem an-
strengenden zweiten Lösungswerke, begab
sich die Bewohnerschaft von Bacsujfalu zur
Ruhe. Am darauffolgenden Tage ertönte
abermals die Sturmglocke. Wieder schrie

man Feuer auf der Straße. Es brennt,
es brennt wieder — beim Schullehrer! In
der That, jenes Haus, in welchem der
zweimal abgebrannte Schulmeister gestern erst
Obdach gefunden hatte, stand in Flammen,
und in wenigen Augenblicken brannten auch
die Schindeldächer von dreizehn weiteren
Häusern, die sämmtlich eingestürzt wurden.
Vielleicht nahm das Feuer diesmal so große
Dimensionen an, weil die Bewohnerschaft
in ihrer großen Erbitterung nicht rasch
genug eingriff. Zum dritten Male war
bei einem und demselben Menschen Feuer
ausgebrochen. Der Schullehrer mußte der
Brandstifter sein. Die empörte Menge der
Dorfbewohner ergriff diesen Mann, um
ihn in die Flammen zu werfen. Im letzten
fürchterlichen Augenblick schreit eine frei-
schwebende Weiberstimme: „Halte ein! Er
ist unschuldig! Hierher kommt!“ Die Be-
stifterin jenes Hauses, in welchem der Schul-
lehrer den dritten Brand gelegt haben sollte,
schrie so. Sie hielt ein finster dreinblickendes
Mädchen von kaum 13 Jahren an der
Hand. „Hier habt Ihr die Brandstifterin!
Alle drei Male hat sie es gethan!“ Das
Mädchen, die Wagn des Schulmeisters,
leugnete nicht. 2 anwesende Gendarmen
bemächtigten sich der jungen Brandstifterin
und führten sie nach Hofjagh zum Unter-
suchungsrichter. Vor diesem gestand sie die
dreifache Brandstiftung ebenfalls unum-
wunden; nur will sie von einem Fremden,
dessen Namen sie nicht kennt, gewaltsam zu
dem Verbrechen gezwungen worden sein.
Dieser Fremde wollte sie sonst tödten. Die
dreifache Brandstifterin heißt Anna Topka.
Sie hat den größten Theil der ohnehin
nicht wohlhabenden Dorfbewohner gänzlich
ruiniert, aus welcher Ursache bleibt vor-
läufig ein Räthsel.

Eine furchtbare Feuersbrunst fand
während einer Vorstellung in dem indischen
Theater der Stadt Timnevelly letzten Mon-
tag Abend statt. Das Gebäude, in welchem
sich 400—500 Zuschauer befanden, fing
Feuer, und da die Thüren nach Innen
gingen, so konnten sie bei dem Gedränge
nicht geöffnet werden. 70 Personen büßten
ihr Leben ein und 60 andere wurden ver-
wundet, viele unter ihnen schwer. Es heißt,
daß Brandstiftung vorliegt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese
in Ahrensburg.

**Weiß und crême seidene
Faille Française, Surah, Satin
merveilleux, Damaste, Ripse,
Taffette und Atlasse Nr. 1.
25 Pf. pr. Meter bis Nr.
18.20 verj. in einzelnen Noben u.
Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-
fabrik-Depôt G. Henneberg (K. u.
K. Hofliefer.) Zürich. Muster um-
gehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.**

**Standesamts-Nachrichten von
Ahrensburg.**

Am 5. Sohn dem Sattler Hans Hinrich
Emil Reinholdt zu Ahrensburg. 18. Sohn dem
Erbpächter Hinrich zum Felde zu Wulfsdorf.
26. Sohn dem Viehhändler Hans Hinrich
Friedrich Weins zu Ahrensburg. 27. Tochter
dem Schneider Joachim Friedrich Carl Rathje
zu Ahrensburg. 27. Sohn dem Gärtner Hein-
rich Schmidt zu Ahrensburg.
Aufgegeben.
Am 6. Der Gärtner Georg Heinrich Hans
Kottwitz zu Ahrensburg mit Anna Dorothea
Catharina Japp zu Rugenbergen. 21. Der
Zieglmeister Johannes Louis Adolph Neu-
mann zu Olbesloe mit der Dienstmagd Anna
Catharina Burmeister dajelsst. 27. Der Barbier
Louis Friedrich Jacob Ziesberg zu Ahrens-
burg mit Anna Maria Harm zu Altona.
Verheirathet.
Am 11. Der Arbeiter Johann Hans Chris-
tian Maas zu Kremerberg mit der Dienst-
magd Margaretha Catharina Dorothea Dabel-
stein zu Bünningsfeld. 30. Der Maler Heinrich
August Matthies zu Copenhagen mit Caro-
line Charlotte Maria Wall zu Ahrensburg.
Gestorben.
Am 9. Der Arbeiter Clas Friedrich Ohlen-
burg zu Wulfsdorf, 46 Jahr 142 Tage. 11.
Der Arbeiter Christian Friedrich Timm zu
Ahrensfelde, 75 Jahr 160 Tage. 26. Anna
Maria Dührtop zu Ahrensburg, 177 Tage.
31. Die Ehefrau Dorothea Elisabeth Bartels,
geborene Ruppenau, zu Ahrensburg, 68 Jahr
194 Tage.

Während die Preußen die Donau
bei Preßburg zu überschreiten gedachten,
wurden die andern Donauübergänge bei
Krems, Tula, Kloster Neuburg durch
eilig hergestellte Verhastungen besetzt
und der Wien unmittelbar bedrohende
Uebergang bei Floridsdorf und Glederssee
durch alle Mittel der Kriegs- und Be-
festigungskunst unmöglich zu machen ge-
sucht. Ich kann als Laie nicht unter-
suchen, ob ein Uebergang bei Floridsdorf
möglich gewesen wäre oder nicht, so viel
aber ist sicher, daß die Donaukarpsen an
jenem Tage viel Menschenblut zu trinken
bekommen hätten.

Was der Invasion vorherging, war
jedoch ärger, als die Invasion selber ge-
wesen wäre.

Denken Sie sich das menschliche Herz,
wie allmählig alle Adern, die ihm Blut
zuführen, versiegen und eine Vene nach
der andern zu fließen aufhört, so haben
Sie ein schwaches Bild von der Lage
Wiens in den nächsten Tagen nach
Königsgrätz.

(Fortsetzung folgt).

die lieblichen Gebirgsthäler Ober Oester-
reichs und Steyermarks; die Furchtsamen
samen flüchteten sich sogar bis nach Un-
garn. Die Nationalbank ließ ihre Silber-
scheine nach Komorn schaffen, die k. k.
Behörden, Ministerien und Aemter stan-
den auf dem Sprunge, nach Ofen zu
überriedeln; die Zeitungen, die früher in
preußischem Eifer ein wenig auf die
schöne geschimpft hatten, dachten mit
besserer Vorsicht ist der Tapferkeit
in der Stunde der Gefahr nach einer
mehr Sicherheit bietenden Stadt auszu-
wandern.
Das Kriegsgetöse, das wir bisher
nur als schwaches Echo in den Zeitungen
hört hatten, kam uns in seiner rauhen
Schärfe näher und näher. Züge von
schützigen und verwundeten Soldaten
zogen uns, welche fürchterliche Bedeu-
tung eine einfache Zeitungsnachricht
die wir kaum beachten: Es blieben 50
Tote und 200 Verwundete auf dem
Felde.
Die Preußen hatten die Grenze Nieder-
österreichs überschritten und marschirten
Wien los, während eine vierte bei
Tornau die ungarische Grenze über-
schritten Hauptstadt, den Donauübergang
zu ermöglichen.

Anzeigen.
Vieh-Auktion.

Am
Dienstag, den 17. August,
Vormittags 10 Uhr,
läßt der Unterzeichnete in Sief
16 Milchkühe, 1 Starke,
1 Stier, 2 stark trüchtige
Sauen und 1 große Sau
öffentlich meistbietend, unter den im
Termine zu verlesenden Bedingungen,
event. auf längeren Kredit verkaufen.
C. König.

Dreschmaschine

für 1—2 Pferde, mit Schüttelwerk und
Reinigungsriem, aus der Fabrik von
Mayfarth & Co., ist billig zu verkaufen.
Von wem? erfährt man in der Expe-
dition d. Bl.



Zu vermietthen

zum 1. November d. J. ein hübsches
Wohnhaus, enth. unten und oben je 3
Zimmer, Küche, Keller und Vorplatz,
sowie mit Stall und schönem Garten
versehen. Näheres bei **J. Kastorf sen.**
in Ahrensburg.

**Chocoladen
und Cacao's**
der Kgl. Preuss. u.
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Cöln.
23 Hof-Diplome,
22 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung
der Rohproducte.
Vollendete mechanische
Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen
die Conditoreien, Colonial, De-
licatess- und Droguen-Geschäfte
sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Viel Geld verdienen
kann man jetzt durch den Vertrieb des
soeben erschienenen und überall so co-
lossales Aufsehen erregenden Lieferungs-
werkes: „Die Geheimnisse des Königs-
schloßes“ oder „Enthüllungen über
Leben und Tod Ludwigs des Zweiten
von Bayern“, historisch-romantische Er-
zählung von dem berühmten Schrift-
steller **A. Faust**. Das Werk erscheint
in ca. 40 Heften und kosten das Heft
nur **10 Pf.** Die Verlagsbandlung sucht
an allen Plätzen fleißige Vertreter. Auch
versendet dieselbe an Jedermann Probe-
hefte umsonst. Alle Anfragen etc. sind
zu adressiren an: **Julius Weinberg's**
Verlag, Berlin C., Seydelstr. 28, 1.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Leinen- & Ausstattungs-Geschäft
F. Frucht,
 Lüneburg.
Wäsche-Fabrik.

Ansichten von Ahrensburg

neue photographische Aufnahmen nach der Natur,
 in Kabinformat a 1,00 Mk.
 „ Visitenkarten „ a 0,50 Mk.
E. Ziese's Verlag.

Präparierte Cordantoffeln, geklebt, durchstept, Filz, feste Tuchsohlen liefert billiger u. besser als jede Concurrenz
G. Engelhardt, Zeitz.

Versucht Ehrenbreitsteiner
 seit 1327 bekannte **Stahlquelle.**

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth Bleichsucht** etc.
Vollständig natürliches Heilmittel.
 Bei allen Kranken durchaus **Sichere Hilfe.**
 Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:
 1/1 Ltr. 60 Pf. 2/3 Ltr. 50 Pf. 1/2 Ltr. 40 Pf.
 Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos

Max Ritter,
 Brunnen - Versandt - Comptoir
 Coblenz.

Die Krampfkrankheiten
 Fallsucht (Epilepsie), Weitschmerz, hysterische Krämpfe (Mutterplage), Lähmung und Rückenmarksdarre (Rückenmarkschwindsucht).
 Ursprung, Vorbeugung und sichere Heilung nach Prof. Dr. Cherwy's Heilverfahren.
 Volksausgabe 20 Pfg. — Zu beziehen d. d. Buchhandel und gegen 30 Pfg. in Marken von **Kies' Verlags-Geschäft, Köln.**

Fabrik und Lager fertiger Harmonika's
 zu Fabrikpreisen von 3 bis 100 Mk. unter Garantie, auch werden alte Harmonika's in Anrechnung gebracht. Sämmtliche Reparaturen und Neuanfertigung aller Musikinstrumente werden prompt und preiswürdig ausgeführt.
F. Fischer, Musikinstrumentenmacher.
 Oldesloe, Bahnhofsstraße 59.

Gesucht wird, wenn möglich zu alle 14 Tage Montags eine **Waschfrau**



Ankunft ertheilt: **H. F. Klöber,**
 in Ahrensburg. (891)

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 4. August.

Am Montag war der Handel für Hornvieh lang, für Schafvieh ebenfalls. Die Preise stellten sich für beste holsteinische Kinder auf 18-19 Thlr., für Mittelwaare auf 16-17 Thlr. und für geringere Waare auf 15-16 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 55-60 Pfg., für mecklenburger auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 49-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 1181 Kinder und 1166 Schafvieh, von denen bezw. 117 und 165 Stück unverkauft blieben. — In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel besser für das Platz- und Versandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 50-53, beste fette schwere zum Versand Mk. 41-42, Mittelwaare 46-47, Sauen Mk. 33-38 und Ferkel Mk. 45-46 pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 28. Juli bis incl. 3. August betrug die gesammte Schweinezufuhr 6900 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 4000 Stück vom Norden befanden. In denselben 7 Tagen wurden verschifft nach England 400 Hammel und 150 russische Pferde, nach dem Süden 210 Kinder und 2200 Schweine. Der Kälberhandel ging in der vorerwähnten Zeit langsam. An der Markt gebracht wurden 900 Stück, Rest blieben — Stück. Die Preise stellten sich von 40-75 Pfg. pro Pfd.

Meine

Dampf-Dreschmaschine

neuester und bester Konstruktion, empfehle dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum unter Zusicherung promptester Bedienung bestens. Indem ich die im vor. Jahre veröffentlichten Plakate etc. für ungültig erkläre, bin ich gern bereit, den geehrten Reflektanten auf Wunsch die näheren Benutzungsbedingungen mitzutheilen.

Todendorf. J. H. Willhöft.

Medizinische Seifen
 von **Max Fanta,** Einhorn-Apotheke in Prag.
 Von Aerzten erprobt und empfohlen.
 Fanta's Ichthyol-Seife (gegen Gesichtsrothe, Nasenröthe, Jucksechten). — Fanta's Gicht- und Rheumatismus-Seife. — Fanta's Neapolitanische (Mercurial-) Seife, sowie feinste medizinische: Eledotter-, Benzoe-, Kräuter-, Vaseline-, Glycerin-, Gallen-Seife und Dr. Sohr's Zahnpaste.
Zu haben in allen Apotheken.
 In Poppenbüttel bei Apoth. Max Posch.

DRESCH-Maschinen, „Breitdrescher“ für Göpel- u. Dampftrieb, Schlagleisten- u. Stiffendreschmaschinen, neuester Construction — kein Krummstroh mehr — f. Hand- u. Kraftbetrieb, Göpelwerke mit Schutzvorrichtung gegen Unfälle. — Locomobilen, 2 1/2, 3, 4 bis 10-pferdig. Häckselmaschinen; eiserne Tiefcultiv- u. Wendepflüge.
 Jahresproduction 10000 Maschinen. Solide, tüchtige Agenten und Provisionsreisende gesucht.
PH. MAYFARTH & Co., Eisengiesserei u. Fabrik landw. Maschinen Frankfurt a. M.
 Filiale: **Georg Porges,** Neuerwall 46, Hamburg.

Wichtig für deutsche Damen!
Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft für wissenschaftliche **Buschneidekunst**
 Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Sectionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am nächsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gefandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämmtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrfächern der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Buschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mk.
 Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Buschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 Mk.
 Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.
 Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.
 Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao



Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel
 für jedes Alter.

Zweckmäßig als Ersatz für Thee u. Kaffee.
 Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt. (Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
 250 - - - - - 1.30
 Probe-Büchse - - - 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
 Vorräthig in allen Apotheken.

Unwiderruflich

am 14., 15., 16. und 17. September 1886:

Ziehung der Casseler St. Martins-Lotterie
4000 Gewinne

Hauptgew. 1000000 M in Gold

Original-Loose à 10 M. 11 Loose 100 M., Halbes Antheil-Loose 5 M., 11 Loose 50 M. sind in allen m. Plakat belegten Lotteriegeschäften z. haben.
 Coupons und Briefmarken w. in Zahlung genommen, Agenten w. n. gesucht.

A. Fuhse, Bank- und Berlin W., Friedrichstr. 79.
Lotteriegesch., Wülheim (Ruhr) u. Cassel.

Caffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und in vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt,
 II
 sowie

Caffeemehl

in ausgezeichnete Qualität zum Beimischen des Caffeess, empfiehlt
Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinberg.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.